

Erzählung-Gebühr
Vervielfältigung für Druck und Vertrieb...
Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezahler mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiepsch & Reichardt in Dresden.

Telegraphen-Adresse:
Nachrichten Dresden.

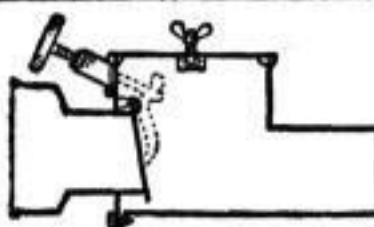
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Fernsprecher:
11 - 2096 - 3601.

Anzeigen-Zarif.
Annahme von Anzeigen bis nachm. 8 Uhr, Sonntags nur Vormittags 10 bis 11 Uhr. Die einseitige Grundgebühr ist 5 Silb. pro Bl. Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweiseitige Seite auf Textseite 75 Pf., die zweiseitige Seite auf Textseite 1,50 Mk. — In Sonntags- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundgebühr 30 Pf. — Ausdrücke auf Anfrage nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Gusseiserne Kanalisations-Artikel

für Grundstücksentwässerungen nach Vorschrift des Rates zu Dresden



Florian Czockert's Nachfolger

Ferdinand Wiesner
DRESDEN-A., Töpferstrasse 9, 13, 15.

Für eilige Leser.

Die Wohltätigkeitsvorstellung in der Hofoper zum Besten der durch den Wirbelsturm Geschädigten in der Leipziger und Grimmaer Gegend hat 4706 Mark ergeben.

Auf einer Automobilfahrt sind gestern Abend der Dresdner Strohhutfabrikant Ködritz, seine Gattin und sein Sohn schwer verunglückt.

Die Berliner Stadtvertreter sind in Wien eingetroffen und begeistert empfangen worden.

Bei einem Zugzusammenstoß auf der Strecke Berchtesgaden-Schellensberg wurden 7 Personen schwer- und 30 leichtverletzt.

Durch den Temesfluh sind in Ungarn verschiedene Ortschaften übersutet; viele Häuser sind eingestürzt.

Neueste Drahtmeldungen

vom 29. Mai.

Die Berliner Stadtvertreter in Wien.

Wien. In seiner Begrüßungsrede an die Berliner Stadtvertreter führte Bürgermeister Dr. Reumann aus: Die Wiener hätten den Augenblick des Besuchs lange von Herzen herbeigesehnt. Wien sei von jeher befreundet mit der mächtigen Stadt Berlin in engerer Fühlung zu treten, nicht aus fahler Berechnung, sondern von der Macht des Blutes getrieben. Die Wiener ließen die Stadtverordneten nicht nur als Vertreter einer der bedeutendsten Städte der Welt, als Angehörige eines Reiches, dessen Aufblühen den ganzen Erdball in Staunen setze, willkommen, sondern insbesondere als liebe deutsche Blutsfreunde und Bundesgenossen. Die Rede klang in ein dreifaches Echo auf Berlin, den Bürgermeister und die Stadtverordneten aus.

Dernburg Direktor der A. G. S.?

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „S. J.“ wird von sonst gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß Staatssekretär a. D. Bernhard Dernburg als Nachfolger des schwer erkrankten Direktors Rathenau von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Aussicht genommen sei. Dernburg habe bereits sein Einverständnis mit einer auf ihn fallenden Wahl erklärt und würde sein neues Amt wahrscheinlich im Laufe des Septembers antreten. Von einer der Verwaltung der A. G. S. nachstehenden Seite wird dagegen erklärt, daß sich der Aufsichtsrat bisher noch nicht über die eventuelle Nachfolgerschaft Rathenaus schlüssig geworden sei. Man hoffe noch immer, daß Rathenau, wenn er von seiner Erkrankung geneset, die Leitung der Gesellschaft wieder übernehmen wird und rechnet deshalb vorläufig noch nicht mit bestimmten Veränderungen im Direktorium. Sollte aber in absehbarer Zeit doch ein Wechsel im Vorstand notwendig werden, so gelte eine Wahl Dernburgs für kaum wahrscheinlich.

Kein Unfall des rumänischen Thronfolgers.

Berlin. (Priv.-Tel.) Auf der heftigen rumänischen Weisheit wird zu der Wiener Meldung von einem schweren Automobilunfall des rumänischen Thronfolgers mitgeteilt, daß es sich um einen Irrtum handle. Das Automobil des Kronprinzen habe

keinen Unfall erlitten, sondern sei nur zwischen Bukarest und dem Hafenort an der Donau Oltenia im Morast stecken geblieben. Der Kronprinz wollte mit seinen beiden Kindern Prinz Ferdinand und Prinzessin Elisabeth das rumänische Königspaar und die Kronprinzessin besuchen, die auf einer Donaufahrt begriffen waren. Infolge der durch Regengüsse aufgeweichten Straße konnte das Automobil trotz sofort herbeigeholter Hilfe nicht befreit werden, so daß der Kronprinz mit einem aus Bukarest bestellten Kraftwagen mit mehr als zweifachhundert Verspätung beim Königspaar eintraf. Inzwischen hatte sich das Gerücht von einem Unfall bereits in Bukarest verbreitet und es wurde behauptet, das Automobil sei mit einem Eisenwagen zusammengestoßen, in einen Graben geschleudert und total zertrümmert worden. Prinzessin Elisabeth und Prinz Ferdinand sollten lebensgefährlich verletzt sein, während der Thronfolger selbst nur leichte Verletzungen erlitten habe.

Strasenzug in Berlin.

Berlin. Beim Verlassen des Hauptgebäudes der Döbfontank in der Charlottenstraße wurde heute früh ein junges Mädchen eines Geldbeutels mit 600 Mk. beraubt. Trotz sofortiger Verfolgung gelang es dem Täter, zu entkommen.

Eisenbahnzusammenstoß.

München. Auf der Strecke Berchtesgaden-Schellensberg ist gestern Abend zwischen Au und Almbachstamm der Zug 85 infolge Ueberfahrens der Kreuzungsstation mit dem Zuge 34 zusammengestoßen. Es wurden sieben Personen schwer und 30 leicht verletzt, darunter auch das österreichische Insipersonal. Die Strecke ist gesperrt.

Ende des Frankfurter Metallarbeiterstreiks.

Frankfurt a. M. Die Metallarbeiter haben heute früh mit der Wiederaufnahme der Arbeit begonnen. Die Wiedereinstellung der Arbeiter in den verschiedenen Betrieben erfolgt etappenweise, so daß in etwa 8 Tagen alle Plätze wieder voll besetzt sein werden.

Ein grauenhaftes Verbrechen.

Sébastopol. Die 17 Jahre alte Tochter des Ingenieurs Kuffow wurde aus der Wohnung ihrer Eltern geraubt. Man fand den abgehauenen Kopf des jungen Mädchens.

Die Türkei und Persien.

Choi. Der türkische Konsul fordert von den persischen Behörden die sofortige Auslieferung der am 20. ds. vom Khan von Kour gelangenen türkischen Soldaten. Aus Wan sind eine Abteilung Soldaten und zwei Geschütze nach Kour entsandt worden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Bucharest. Gestern Morgen hat eine aus Italienern und Arabern gebildete Abteilung neuerdings einen Erkundungsmarsch bis an die Grenze von Tunis unternommen. Sie fand das Gebiet vollständig vom Feinde verlassen.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Erkenntnis, daß die moderne Technik beruht auf unerer Kolonien einer rascheren wirtschaftlichen Entwicklung als bisher entgegenzusetzen, hat der Stahlwerksverband den Zusammenschluß zwischen Eisen-, Metall- und Maschinen-Industrie und dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee durch Zeichnung eines Beitrages von insgesamt 100 000 Mk. eingeleitet.

Kunst und Wissenschaft.

† Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Opernhaus wird Freitag, den 31. Mai, d'Alberis „Tiefenland“ mit Frau Bläse-von der Osten als Maria, Herrn Sommer als Sebastiano und Herrn Lötigen als Pedro aufgeführt.

† Eine abfällige Beurteilung der Leistungen des Dresdner Königl. Schauspielhauses hatte sich in den „Süddeutschen Monatsheften“ Fräulein Dr. phil. Margarete Siebert geäußert. Um den reichlich oberflächlichen Ausführungen keine weitere Verbreitung angedeihen zu lassen, haben wir von der Mitteilung der Siebertschen Kritik an unsere Leser ab. Im folgenden erschienenen Nummern dieser Zeitschrift widerlegt die Generaldirektion der Königl. Hoftheater die von der Verfasserin gegen die künstlerische Leitung des Schauspielhauses erhobenen Vorwürfe in einem kurzen, vom Grafen Seebach unterzeichneten Artikel, auf den Fräulein Dr. Siebert wiederum, nicht sonderlich glücklich, antwortet. In der Entgegnung des Grafen Seebach werden zugleich die kritischen Auslassungen des Fräuleins Siebert gekennzeichnet. Wir entnehmen den Ausführungen der Generaldirektion folgende Stellen:

Die Zahl der literarischen Versuche und Aufführungen hängt von mancherlei Umständen ab. Wenn aber, wie es in Dresden seit vielen Jahren geschieht, jährlich 3 bis 4 solcher Versuche gemacht werden, so daß in den letzten 15 Jahren über 60 Aufführungen stattgefunden haben, so ist die Bemerkung des Fräuleins Dr. phil. Siebert: „Für das Schauspielhaus sind zum Beispiel literarische Versuche unerlaubt“ zum mindesten sehr leichtfertig. Da nun neben den Autoren der Aufführungen auch die anerkannten Modernen: Ibsen, Hauptmann, Schnitzler, Shaw, Wilde usw. gepflegt werden und ein großer Teil des Spielplanes von den Klaffern eingenommen wird, so ist, wie jeder unbefangene Beurteiler des Spielplanes zugeben muß, die bloße Unterhaltungsdramatik in sehr ge-

ringem Maße vertreten. Daß man, wenn die Bäume an den Eibauern blühen, ein paarmal — nach sehr ernüchterter Kunstarbeit im Winter — eine alte Posse im Kostüm der Zeit hat wieder aufleben lassen, dürfte der Theaterleitung nur von sehr griesgrämigen Regenten angeteilt werden. Auch Brahm und Reinhardt haben ja solche „Sünden“ auf dem Gewissen. Der Umstand aber, daß das Königl. Schauspielhaus bei dem ausgesprochen literarischen Charakter seines Repertoires einen von Jahr zu Jahr steigenden Besuch aufzuweisen und infolgedessen gute Einnahmen zu verzeichnen hat, scheint Fräulein Dr. phil. Siebert besonders in den Ohren zu klingeln. Ihr sind „schlechte Geschäfte“ anscheinend der Beweis für das „Literarische“ des Spielplans und eine gefüllte Kasse scheint ihr für ein Kunststück geradezu kompromittierend. Fräulein Siebert konstatiert, daß die „literarisch durchgebildeten Leute Dresdens“ eine Parkettreihe füllen würden. Wenn dem so wäre, so müßte sie doch logischerweise die Theaterleitung bei der so schwierigen Durchführung ihres literarischen Programms, das in Dresden ja nicht unbekannt ist, nachdrücklich unterstützen. Fräulein Siebert scheint auch eine derartige Ansicht gehabt zu haben; denn am 27. September 1911 schrieb sie, als sie um einen Referentenrat ersuchte: „Dresdens, seines Theaters Ruf wird durch sie (die „Süddeutschen Monatshefte“) gewiß am besten verbreitet“. Sollte der Ruf des Theaters sich in einem Jahre so verschlechtert haben? Fräulein Siebert behauptet weiter, daß im Ensemble des Königl. Schauspielhauses die vorzüglichsten Stile der Darstellung nebeneinander zu beobachten seien. Wenn sie einige Theatererfahrung hätte, würde sie wissen, daß solche Erscheinungen, namentlich in Uebergangszeiten, an allen großen Bühnen zu konstatieren sind, die sich nicht auf die besondere Pflege eines „Genres“ beschränken können. Wissen muß aber Fräulein Siebert, daß im Ensemble des Königl. Schauspielhauses in den letzten 10 Jahren sehr starke Veränderungen vor sich gegangen sind und daß ein Zugzug von jüngeren Kräften wie kaum an einem anderen Hoftheater stattgefunden hat. Wissen muß sie auch, daß die Theaterleitung gerade wegen

„Nichtbeachtung der Gefühle treuer Anhänglichkeit“ mehr als einmal heftig angegriffen worden ist. Fräulein Siebert nimmt auch an, daß die von ihr so herb getadelten Erscheinungen ernstlich gar nicht solchen Anstoß, wie es nach ihrem Referat scheinen möchte. Denn sie hat es doch nicht verkannt, mehrere ihrer dramatischen Werke („Sapho“, „Tulipanten“) dem Dresdner Hoftheater und seinem von ihr so geringschätzig behandelten Ensemble zur Aufführung vor der „einen Parkettreihe“ anzubieten.

† „Ein Diener des Hauses.“ Aus Leipzig wird uns unterm 28. Mai geschrieben: Im Neuen Theater ging heute Abend ein merkwürdiges Werk, das am 14. Februar vorigen Jahres die Aufführung im Meininger Hoftheater erlebt hat, zum ersten Male in Szene: „Ein Diener des Hauses“, ein Spiel des heutigen Tages, in 5 Akten von Charles Rann Kennedy, ins Deutsche übertragen von Frank E. Walsburn Freund. Der Engländer Kennedy hat sich die schöne Aufgabe gestellt, das Evangelium der reinen Christenliebe zu predigen, und tut dies mit flammender Begeisterung, ohne freilich seinerseits flammende Begeisterung beim Publikum hervorzuzaubern. Das ganze Werk hört sich wie eine schön dichtungsfertige Novelle an und wird gewiß auch beim Lesen einen weit tieferen Eindruck machen, als von der Bühne herab, auf der wir nun einmal wahrhaft dramatisches Leben verlangen. Ein solches und vorzuführen, dazu reichte eigentlich das Können Kennedys ebensowenig aus, wie das aller anderen neueren englischen Bühnendichter. Die ganze Handlung ist doch ziemlich romanhaft, ja unglaubhaft. Sie dreht sich um drei Brüder Smith, die nach langer Trennung endlich an einem Tag wieder vom Zufall zusammengeführt werden im Hause des einen, des Proprietärs Wilhelm Smith, der seinen Bruder Robert, einen Trunkenbold, verleugnet und verstoßen und dessen Tochter Maria zu sich genommen hat und schließlich durch den zum Bischof von Venares aufgerückten Bruder Josuah, eine von multimedialer Umgebung umgebene Christenpredigt, zur wahren Christenliebe bekehrt wird, nachdem Josuah als angeblicher Diener des Hauses unter dem Pseudonym Manson sich un-